

Wochenschrift	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Wochenschrift	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Wochenschrift	11 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Wochenschrift	2 „ 75 „

Die Anstaltung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Capitel Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Hamberg).

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr. Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 155.

Mittwoch, 10. Juli 1872. — Morgen: Pius I. P.

5. Jahrgang.

Das Bahnproject Laibach-Karlstadt.

(Schluß.)

Im weitem Zuge, nachdem sie die Fruchtge-
lände des Rudolfswerther Bezirks verlassen, läuft
die projectirte Bahn, nachdem sie die Höhe der
Wasserscheide bei Berditz erreicht, mitten zwischen
den ausgedehnten schlagbaren Holzbeständen, einer-
seits der Ausläufer des Goranz-Gebirges, anderer-
seits der fürstlich Auersperg'schen Waldungen. Von
der Wasserscheide ab zieht sie sich in mäßigem
Thalwege zwischen Nebenhügeln und mehreren
größeren Ortschaften hindurch gegen die Stadt
Mödling. Auf diesem Zuge bietet sie dem
ganzen ausgedehnten, bis an die Kulpa hinabreichenden,
durch seine feurigen Weine ausgezeichneten Gelände
das so sehnlichst gewünschte Verkehrsmittel. Die
Stadt Mödling selbst, der Hauptort der Bela-
Kranja, hat lebhaften Verkehr mit Wein, gedörrtem
Obst, Weinstein, Leder, frischen Häuten und leb-
haften Handel mit Groß- und Kleinvieh. Nahe bei
Mödling befindet sich auch die Ritter von Friedau'sche
Eisenhütte, mit dem durch seine unübertroffenen Ge-
schützprojectile bekannten Gußwerke, zu welchem weit-
ausgedehnte Waldungen im Utko-Gebirge gehören,
aus denen vorzügliche Kohlen bis in die obersteirischen
Eisenwerke verführt werden.

Endlich wären zu gunsten der Rudolfswerther
Strecke noch anzuführen die vielen Jahrmärkte,
welche in den anliegenden Ortschaften alljährlich ab-
gehalten werden und eine lebhaft Frequenz der
Bahn in sichere Aussicht stellen, und die namhafte
Zahl der Großgrundbesitzer (38), der größten Steuer-
träger des Landes, deren Güter und Besitzungen
in dem Bereiche dieser Bahn liegen, ein Umstand,

der sowohl in national-ökonomischer, wie in politischer
Beziehung alle Berücksichtigung verdient.

Zum Schlusse unterzieht der Verfasser auch
die Verhältnisse des Gurktalgebietes, durch welches
die andere projectirte Linie, die sogenannte Sei-
senberger Strecke, laufen soll, seiner, wie zu
erwarten, nicht ganz unparteiischen Betrachtung. Der
Bezirk Seisenberg ist ihm in Beziehung auf Cul-
turverhältnisse der schwächste, da er zur guten Hälfte
dem unter dem Namen Dürrenkrain be-
kannten Landestheile angehört und in keinen Ver-
gleich mit dem Gebiete der Rudolfswerther Strecke
zu stellen ist. Allerdings finden sich dort im Ver-
laufe der Gurk an drei Stellen natürliche Wasser-
fälle mit großer Wasserkraft, und zwar bei Sagraz,
in Seisenberg und in Hof. Darunter hat die letzt-
genannte auch für den Verfasser der Broschüre für
industrielle Unternehmungen Werth, da die Ufer
genügenden Raum zur Anlage von Fabrikgebäuden
bieten, während die zwei oberen Gefälle zwischen
senkrechten, viele Klaster hohen Felswänden nieder-
stürzen, an denen die schmalen Gebäude gleich
Schwalbennestern angebaut erscheinen. Das Wasser-
gefälle in Hof wird von den fürstlich Auersperg'schen
Eisenwerken eingenommen, während an den oberen
Gefällen Mähl- und Sägewerke, endlich in Seisen-
berg eine Papierfabrik im Betrieb stehen, die aber
nur zeitweise arbeitet und dann ausschließlich Lösch-
papier erzeugt, sonst aber ohne alle Bedeutung für
die Papier-Industrie ist.

Die Errichtung größerer Industriewerke an den
obern Gurkgefallen würde ein enormes und jeden-
falls unverhältnismäßig höheres Anlagecapital er-
fordern, als an den zahlreichen, günstig gelegenen
Stellen längs der Rudolfswerther Strecke. Denn

im Gurktale müßte das nöthige Terrain der dort
gigantisch auftretenden Natur erst durch schwierige
Arbeiten abgerungen werden, deren Kosten allein die
der vollständigen Errichtung eines, selbst des größten,
Industriewerkes überschreiten würden. Auch müßten
erst Zugangswege im Felsenlager eingehauen und
hergestellt werden, um größere Lasten dem Betriebs-
werke zu- und abführen zu können. Die Wasser-
kräfte des obern Gurktales also halten keinen Ver-
gleich aus mit den reichen Wasseradern der Temenitz,
Neuring, Radula, Prečna, des Scherembach und
der untern Gurk, die alle der Rudolfswerther Strecke
zugute kämen und die Bedingungen zur Entwick-
lung einer mannigfachen und ausgedehnten Großindus-
trie in sich enthalten. Außer dem Eisenwerke in Hof
und der Papierfabrik in Seisenberg sind im Gurk-
gebiete des Seisenberger Projectes keine andern in-
dustriellen Unternehmungen vorzufinden außer einigen
Waldmühlen für den örtlichen Bedarf und Säge-
werken von untergeordneter Bedeutung. Letztere
aber können an und für sich und wegen der durch
die Verarbeitung des vorhandenen Rohmaterials
bald eintretenden Erschöpfung als ein Zukunfts-
Gegenstand für eine Eisenbahn wol nicht angesehen
werden.

Eine Bahn über Seisenberg führt außerdem
meistens durch unwirthbares, jeder Hilfsstraße
entbehrendes und volksarmes Gebiet, erfordert dabei
einen weitaus kostspieligeren Bau und bietet bei enormen,
nur durch halbe Last oder doppelte Kraft zu über-
windenden Steigungen Betriebschwierigkeiten, die
auf der anderen Linie vollkommen vermieden werden.
Denn anfänglich über hügeliges Terrain verlaufend,
gelangt die Gurktalbahn bald auf steinigem Boden,
erfordert zahllose Einschnitte in Kalkfelsen, Aus-

Feuilleton.

Die Unfehlbarkeit der alttestamentlichen Bücher. *)

Nachdem zu Rom für die buchstäbliche Geltung
einer dichterischen Bibelstelle die größte Strenge
wider den astronomischen Schriftsteller Galilei ge-
übt worden war, muß es uns Wunder nehmen, daß
noch in demselben Jahrhunderte ein ebenso kirchlich
gesinnter, als gelehrter katholischer Geistlicher Be-
gründer der theologischen Bibeldiskussion wurde und sich
nicht abhalten ließ, über die Materialität der bib-
lischen Bücher und deren Zusammenstellung Ergeb-
nisse wissenschaftlicher Forschung zu veröffentlichen,
welche von dem, was zeitlich bei den Kirchenlehrern
in Betreff dieses Gegenstandes als ausgemachte
Wahrheit angenommen worden war, weit abwichen
und deren Inspirationsglauben den Boden unter den
Füßen hinwegzogen. Im Jahre 1678 ließ nämlich
Richard Simon, ein Priester des wissenschaftlichen

Mönchsordens vom Oratorium in Paris, eine von
ihm verfaßte kritische Geschichte des alten Testamen-
tes im Druck erscheinen und später eine Geschichte
des neuen Testaments folgen. In diesen Werken
wurde dasjenige, was zeitlich über den Text des
Kanon und die Verfasser der biblischen Bücher als
unzweifelhafte Gewissheit angenommen worden war,
zum Gegenstande kritischer Untersuchungen gemacht,
aus denen sich ergab, daß der Text große Verän-
derungen erlitten haben mußte, da schon die Kirchen-
väter Augustin und Hieronymus über dessen Ver-
derbnis geklagt hatten; daß ferner manche der bib-
lischen Bücher den Verfassern, deren Namen sie an
der Stirn trugen, nicht angehören könnten; daß
ferner ihre Aufnahme in den Kanon kein gewisses
Zeichen ihres Werthes und ihrer Echtheit in sich
schließen, da es ungewiß sei, von wem und nach
welchem Bestimmungsgrunde der Kanon aufgestellt,
die Sammlung der nach ihm benannten Bücher an-
gelegt und geschlossen worden sei.

Nach Richard Simons Ansicht wurde zwar den
Materialien der alttestamentlichen Bücher ihr Ur-
sprung aus göttlicher Eingebung nicht unbedingt ent-
zogen; dennoch stieß dieselbe den Inspirationsbegriff,
wie ihn die römischen Theologen des letzten Jahr-
hunderts in Uebereinstimmung mit dem Protestan-
tismus und zum Theil unter den Einflüssen des

selben geltend gemacht hatten, seinem Wesen nach
über den Haufen. Für den katholischen Standpunkt
war dies weniger gefährlich als für den protestan-
tischen, weil die Unsicherheit oder Unrichtigkeit, welche
aus den angegebenen Verhältnissen des Schrift-
wesens auf den Inhalt der Schrift und die daraus
abgeleitete Lehre selbst übergehen konnte, durch die
Autorität der Kirche ergänzt oder berichtigt wurde;
daher traten wider Simon zuerst protestantische Theo-
logen, Ezechiel Spanheim und Clericus, mit Wider-
legungen hervor. Von den Oberen seiner Kirche wurde
Simon nicht beunruhigt, auch als er seine Unter-
suchungen auf das neue Testament erstreckte und
eine ausführliche Geschichte des Textes, der Ueber-
setzungen und der vernehmlichen Commentatoren des-
selben veröffentlichte; die Aufmerksamkeit des römi-
schen Stuhles wurde vermuthlich durch dessen da-
malige Handel mit dem gallicanischen Frankreich
von diesen kritischen Arbeiten abgelenkt, welche weit
mehr als die astronomischen Gespräche Galilei's die
Kirchenlehre berührten. Zwar erging zuletzt eine
kirchliche Censur aus Anlaß derselben, aber nicht von
Rom, sondern von der bischöflichen Behörde in Paris,
und sonderbarerweise nicht wider Simon, sondern
wider einen Gegner desselben, obwohl außer Be-
ziehung auf die den Hauptgegenstand betreffende
Streitfrage.

(Fortsetzung folgt.)

*) „Religion und Staatsidee in der vorchristlichen Zeit
und die Frage von der Unfehlbarkeit der biblischen Bücher
in der christlichen Zeit.“ Aus dem Nachlasse Karl Adolph
Wenzel's, herausgegeben mit einer Lebensbeschreibung des-
selben von Heinrich Wuttke (Leipzig, Ernst Freyher).

fällung tiefer Mulden, hohe und kostspielige Unterstützungsbauten vor Einöden, einen kolossalen Viaduct und Durchstich in der engen Reuberger Schlucht, um dann mit einer Steigung von 1:40 nach Verdic zu gelangen. Rechnet man dazu schlechtes Trinkwasser auf der ganzen Strecke, dann den sehr schwierigen Uebergang über den zwischen hohen Felsenriffen eingebetteten Fluß Latina bei Tschernembl, so wird man zugeben, daß die Gurktalhalbahn an Kunstbauten und allen sonstigen Bau- und Betriebsschwierigkeiten reicher als die Rudolfswerther Strecke, mithin mehr ein für Vergnügungszüger interessantes Luxusobject, als eine practicable Verkehrsbahn abgeben würde.

Dagegen hat die allerdings weniger romantische Rudolfswerther Strecke auch weniger Brücken- und keine solche Kunstbauten wie die Gurktalhalbahn aufzuweisen, erfordert an Terrainarbeiten meist nur Erdbewegungen, da sie mehr in ebenen Thälern und an geradlinigen Berggrändern verläuft — auch sind ihre Steigungsverhältnisse durchaus solche, welche auf der ganzen Strecke den regelmäßigen Betrieb ermöglichen; die Kosten dieses Bahnbaues würden sich also niedriger stellen als die der Gurktalstrecke, mit welcher dem Lande Krain nur ein Schmerzenskind à la Lupkow in Galizien beschert würde.

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Juli.

Inland. Bekanntlich hatten Graf Potocki auf Andringen des Grafen Grünne den Posten eines Generalstallmeisters beim Ackerbauministerium geschaffen, infolge dessen jahraus, jahrein bedeutende Summen für die Miswirthschaft verschleudert wurden, damit ein persönlicher Freund der beiden Grafen, die personifizierte Unfähigkeit, Graf Rozwadowski's versorgt werde. Jahrelang bemühte sich die unabhängige Presse vergebens, auf die argen Mißbräuche und die Schädigung der österreichischen Pferdezüchtung durch das Gebahren des genannten Grafen aufmerksam zu machen. Die „Wiener Zeitung“ vom Samstag bringt endlich die Meldung, daß der Kaiser mit Entschließung vom 29. Juni d. J. die Auflassung des Postens des Generalstallmeisters beim Ackerbauministerium und die Uebertragung der von demselben geleiteten Functionen an den Militärinspector der k. k. Staatshengstendepots genehmigt hat. Dem Ministerium soll die Anerkennung nicht versagt werden, daß es gewagt hat, mit einem Reste des alten Protectionswesens aufzuräumen.

Im Laufe der verfloffenen Woche haben wiederholte Minister-Conferenzen über das gemeinsame Budget, speciell das Kriegsbudget stattgefunden, denen außer den gemeinsamen Ministern auch die beiderseitigen Minister-Präsidenten und Finanzminister beizuhöhen. Es verlautet, daß die Feststellung des gemeinsamen Kriegsbudgets heuer ganz besondere Schwierigkeiten bieten soll, daß die Ansprüche, welche die Kriegsverwaltung stellt, eine ganz unverhältnismäßige Steigerung des gemeinsamen Budgets im Gefolge haben würden. Im Ministerrathe selbst fanden diese Forderungen jedoch nicht nur keine Unterstützung, sondern eine ganz entschiedene Bekämpfung. Es soll bereits gelungen sein, die Ansprüche des Kriegsministers so weit herabzudrücken, daß der verbleibende Rest den ursprünglichen Ansätzen gegenüber geradezu minimal erscheinen muß. Die Verhandlungen sind noch nicht ganz abgeschlossen. Erst gegen Mitte dieser Woche wird ein unter dem Vorstize des Kaisers zusammentretender Ministerrath die Angelegenheit zur definitiven Entscheidung bringen. In Bezug auf die von einem Blatte bereits genannte Ziffer von zehn Millionen, als der Gesamtsumme der Mehransprüche, erwähnt die „N. Fr. Pr.“, daß dieselbe schon im Hinblick auf den momentanen Stand der Verhandlungen nicht richtig ist, übrigens auch jedenfalls zu hoch gegriffen sein dürfte.

Baron Conrad, bekannt wegen seiner un-

gemein dehnbaren politischen Gesinnung, hat bereits einen glänzenden Sprung in das Lager der Verfassungstreuen gemacht und beim hundertjährigen Jubiläum des Bürgercorps in Wels ein Feuerwerk von liberalen Phrasen abgebrannt, das geradezu komisch wirken mußte. Natürlich wußte es der elastische Mann bei diesem Feste bereits, daß er die Treppe hinaufgeworfen werde und zum Statthalter von Niederösterreich bestimmt sei. Deshalb betheuerte er, daß ihm nichts über die „Verfassung“ und „deutsche Treue“ gehe, daß er die „Freiheit“ zu oberst stelle, dieselbe Freiheit, die er unter Hohenwart meucheln wollte, — daß er den Werth des unabhängigen „Bürgerthums“ unendlich zu schätzen wisse, er, der rohe, fromme Bauer in den Landtag geschmuggelt hat. — Daß sich im Ministerium Männer finden, welche mit einem solchen Organe der verfassungstreuen Regierung nicht einverstanden sind, gereicht ihnen nur zur Ehre.

Ueber die Karlsburger Conferenz der siebenbürgischen Rumänen wird nachträglich gemeldet, daß die in der griechisch-orientalischen Kirche abgehaltene Versammlung nach Absingung eines Gebetes die österreichische Volkshymne intonierte, worauf das Conferenzmitglied Elia Macellariu (geb. Fleischer) mit lauter Stimme rief: „Hoch lebe Se. Majestät unser hochherziger Kaiser und Großfürst Franz Joseph der Erste!“

Ausland. Der Schleier, welcher bisher die in der Angelegenheit des Bischofs von Ermeland in Aussicht genommenen Maßregeln der preussischen Regierung deckte, lüftet sich. In dem Ministerrathe, welcher vor drei Tagen abgehalten wurde, einigte man sich, nach der „Deutschen Reichs-correspondenz“, einstimmig und definitiv zu dem Beschlusse, über den Bischof, so lange er in der Stellung verharret, welche er der Regierung gegenüber eingenommen hat, die Amts- und Temporalienperre zu verhängen. In eingeweihten Kreisen glaubt man die Zustimmung des Kaisers zu diesem Beschlusse des Staatsministeriums nicht im geringsten in Zweifel ziehen zu müssen.

Der von den Jesuiten ausgeheckte Plan, die nächste Papstwahl außerhalb Roms, nämlich in Frankreich vollziehen zu lassen, beschäftigt die Blätter des deutschen Reiches sehr lebhaft. Die „National-Zeitung“ legt dar, daß nach dem Wahldecret Nikolaus II. und den Beschlüssen des Concils zu Lyon eine Papstwahl außerhalb Roms zulässig ist, erinnert aber daran, daß ein dem jetzt projectirten ähnlicher Staatsstreich Gregors XI. das Kirchenschisma provocirt hat. Wenn die Magdeburger und die „Weser-Zeitung“ das für ähnliche Fälle schon oft genannte Pau als designirten Wahlort bezeichnen, so ist das wohl so gut ein Ergebnis der Combination, wie es die in österreichischen Blättern aufgetauchte Namhaftmachung von Trient war.

In der Frage der Papstwahl scheint auch die italienische Regierung endlich Stellung zu nehmen. Nach den „Italienischen Nachrichten“ hat dieselbe einen ihrer berühmtesten Staatsrechtslehrer mit der Untersuchung über die Veto-Frage beauftragt, da sie als Rechtsnachfolgerin der neapolitanischen Regierung dem Vatican gegenüber besondere alte Vorrechte und Privilegien besitzt. Für die Papstwahl selbst bildet trotz aller später ergangenen Bestimmungen noch immer das Wahldecret Nikolaus II. von 1059 die Norm. Dieses Wahldecret ist in drei Formen überliefert, die wahrscheinlich alle drei gefälscht sind. Die Stelle aber, auf welche es ankommt, ist in der Hauptsache wenigstens unbestritten und zweifellos. Es heißt nämlich in dem Wahldecrete: Wenn aber die Verkehrtheit der schlechten, ungerechten Menschen so die Oberhand erlangt, daß eine reine, ungefälschte und unbestochene Wahl in Rom selbst nicht statthaben kann, so sollen, wenn es auch nur wenige (Wähler) sind, sie das Recht und die Macht haben, einen Inhaber des apostolischen Stuhles zu wählen, wo sie es am passendsten erachten.“ Dies bestätigend und ergänzend hat das

Concil von Lyon 1274 im wesentlichen bestimmt: „Ist aber die Stadt (wo die Curie ihren Sitz hat) mit dem Interdict belegt oder in offener Empörung gegen die römische Kirche, so muß ein nahe gelegener Ort gewählt werden, in Betreff dessen diese Hindernisse nicht obwalten“, und unter Clemens V. (1305—1314) ist dies noch dahin ergänzt worden, daß der Wahlort ein bischöflicher Sitz sein soll.

Zur Tagesgeschichte.

— Graf Rozwadowski tritt mit einer Abfertigung von 12.000 fl. in den Ruhestand. Die ganze leibige Geschichte mit diesem Grafen liefert so recht ein Bild gewisser österreichischer Zustände. Graf Rozwadowski, einer der besten Freunde Potocki's, erhielt von diesem gleichsam als Sinecure den Posten eines Generalstallmeisters. Seine gänzliche Unfähigkeit, seine Pässigkeit bei Verrechnung von Geldern, seine Unbrauchbarkeit wurde nur zu bald erkannt — die Minister, unter denen er diente, bekannten dies offen, die Landwirtschaftsgesellschaft, die Pferdezüchter constatirten öffentlich den durch den Grafen herbeigeführten Ruin der österreichischen Pferdezüchtung — es kam zu den ernstesten Conflicten — die Journale griffen ihn unerbittlich an und beschuldigten ihn geradezu der unredlichen Gebahrung mit Staatsgeldern — und trotz alledem blieb Graf R. auf seinem Posten. Jeder einzelne Fall hätte in einem anderen Lande zu der strengsten Untersuchung geführt, in Oesterreich blieb Graf Rozwadowski Generalstallmeister, trotzdem man die ehrenrührigsten Anschuldigungen gegen ihn erhob. Jetzt ist er endlich entlassen, der Generalstallmeister, und alle Welt freut sich der Thatsache. Selbst ein die Ausdrücke sorgfältig erwägendes Blatt, die „Wehrzeitung“ verkündet die Entlassung Rozwadowski's mit folgenden derben Worten: Der Generalstallmeister Graf Rozwadowski ist also endlich expedirt worden. Unter den empfindlichen Schlägen, welche Rozwadowski unserer Pferdezüchtung versetzt hat, wird diese noch viele Jahre zu leiden haben, wenn sie sich überhaupt jemals davon wieder erholen kann. Wir haben redlich dazu beigetragen, diesen schädlichen Ignoranten zu beseitigen, der auch nur in Oesterreich eine Carrière machen konnte, und dem man in einem anderen Staate nicht einmal die Aussicht über eine Koppel Hunde anvertrauen würde. Der Nachfolger Rozwadowski's soll Generalmajor v. Mengen sein, durch und durch ein Ehrenmann, tüchtiger Pferdezüchter und wissenschaftlich gebildet, praktisch erprobt und vom redlichsten Eifer beseelt. Er wird aus den Trümmern der Rozwadowski'schen Wirthschaft retten, was überhaupt noch zu retten möglich ist.

— Man weiß, daß Vater Palacky und Schwiegersohn Rieger je fünfzig Gulden für die Ueberschwemmten in Böhmen gespendet haben, man weiß auch, daß die Augen der ganzen Nation auf diese beiden Herren gerichtet sind, und man weiß auch, daß der größte Theil des Ueberschwemmungsrayons von czechischer Bevölkerung bewohnt ist. Das weiß man alles. Aber das weiß man nicht, daß das Reinerträgnis der Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten im czechischen Nationaltheater sechs und dreißig Kreuzer betragen hat. Im deutschen Theater belief sich dieselbe auf 2500 fl. Da sprechen wieder einmal Ziffern am deutlichsten.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Spende für das Elisabeth-Kinderspital.) Die hochwohlgeborne Frau Natalie Fürster-Edele von Fürstbain, Feldmarschalllieutenant's Gemalin, hat dem Elisabeth-Kinderspitale in Laibach den Gründungsbeitrag von 25 fl. d. W. gütigst gespendet.

— (Schulpfennig.) Die erfreulichen Ergebnisse, welche durch die Aufstellung von einigen Sammelbüchern für den Schulpfennig, bestimmt zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für arme Schulanfänger und arme Schulkinder in Krain, erzielt werden, liefern abermals den Beweis von dem jederzeit bewährten Wohlthätigkeitsfinne der Bewohner Laibachs.

und berechnen zu der Hoffnung, daß durch eine Vermehrung von derartigen Sammelbüchern und das Ins-Leben-treten des seine Wirksamkeit auf ganz Krain ausdehnenden Schulpfennig-Vereins in Laibach die günstigen Resultate zur Unterstützung armer Volksschulen im kommenden Schuljahre an den Tag treten dürfen.

— (Eine seltene Feier.) Heute in früherer Morgenstunde wurde die Trauung des Verlegers unseres Blattes und für dessen Redaction verantwortlichen Herrn Ottomar Bamberg mit der verwitweten Frau Eugenie Martintschitsch vollzogen. Aus Anlaß dieser Vermählung fand gestern abends eine wahrhaft erhebende, sinnige Feier statt, die, ursprünglich nur im engsten Kreise beabsichtigt, sich schließlich zu einer Huldigung gestaltete, die den Gefeierten seitens eines bedeutenden Bruchtheiles der Bevölkerung dargebracht wurde und es somit rechtfertigt, daß wir ihrer an dieser Stelle gedenken. Die Mitglieder der Kleinmoyr & Bamberg'schen Buchdruckerei und der gleichnamigen Buchhandlung hatten sich vereinigt, um dem jungen Ehepaar vorabende seiner Vermählung eine Serenade zu bringen, aber auf die Kunde hiervon wünschten auch die Feuerwehr und der Laibacher Turnverein, deren hochgeachtetes Mitglied Herr Bamberg ist, sich zu betheiligen. Zahlreiche Deputationen beider Vereine und das gesammte Geschäftspersonal, fackeln in den Händen, füllten den Kleinmoyr'schen Garten, der durch Fahnen und Transparente mit den Namenszügen der Brautleute, den Wahlsprüchen der Vereine und der Jünger Gutenbergs in überraschender, sinniger Weise geschmückt und durch bengalische Blumen erhellt war. Die Musik executirte einige Stücke und vier Herren vom Männerchor der philh. Gesellschaft trugen in den Zwischenräumen zwei herrliche Quartette vor. Herr Bamberg eilte mit seiner holden Braut in den Garten, wo ihrer die beiden Hauptleute der Feuerwehr und einige Mitglieder des Turnrathes harreten um namens der beiden Vereine die Glückwünsche darzubringen. Vor Beginn der Serenade waren den Gefeierten bereits durch eine Deputation der Buchdruckerei die innigsten Glückwünsche des Arbeiterpersonals ausgedrückt und ihnen ein prächtiges Angebinde desselben überreicht worden. Herr Bamberg, durch die Beweise wahrhafter Vereinerung und hoher Werthschätzung sichtlich aufs freudigste überrascht und tief ergriffen, sprach wiederholt zu den Versammelten herzliche, warm empfundene Worte des Dankes und versprach namentlich den Vertretern der beiden Vereine, auch fernerhin ein thätiges Mitglied der letzteren bleiben zu wollen, welches Versprechen mit jubelnden Gut Heil! und Hochs auf das Brautpaar aufgenommen wurde. So hoch auf das Brautpaar aufgenommen wurde. So hoch auf das Brautpaar aufgenommen wurde. So hoch auf das Brautpaar aufgenommen wurde.

— (Justizbehörden in Krain im Jahre 1871.) Krain hat ein Landesgericht in Laibach, ein Kreisgericht in Rudolfswerth und 28 Bezirksgerichte. Beamte mit dem Jahresgehälte von unter 500 fl. gab es 3, von 500 fl. bis 1000 fl. 114, von 1000 fl. bis 2000 fl. 43 und über 2000 Gulden 3 mit dem Jahresbezüge pr. 168.766 fl. und an Zulagen mit 932 fl. Die 13 Auscultanten bezogen an Adjuten 4.312 fl. und die 91 Diurnisten an Diurnen 23.760 fl. Die Zahl der Amtsdienner belief sich auf 76, und bezogen dieselben im ganzen 23.328 Gulden. Sonstige Diener, Aufseher und Wächter mit einem Bezüge von 2450 fl. In vorgekommenen Bedarfssällen wurden 7 Arbeiter aufgenommen, und belief sich der diesfällige Kostenbetrag auf 1600 fl. Es beziffert sich sonach der Gesamtbezug der in activer Dienstleistung befindlichen Individuen mit 225.148 Gulden.

Angelommene Fremde.

Am 9. Juli.

Elefant. Graf Barbo, Kriessbach. — Pavani, Triest. — Giattuffi, Triest. — Brott, Inspector, mit Familie, Triest. — Chopelle, Pciat, Triest. — Chopelle, Kfm., Triest. — Sachs, Kfm., Wien. — Weber, Götz. — Karafiat, Triest. — Bertel, Geschäftsmann, Wien. — Niegler, Inspector der Generalinspektion der k. k. österr. Eisenbahnen, Wien. — Baronin Branziani, mit Dienerschaft, Kroatien.

Sindt Wien. Lichtenstein, Frankfurt. — Schwentner, Wien. — Engel, Kfm., Wien.

Hotel Europa. Francois Snel, Amsterdam. — Chr. Snel, Moordrecht. — Jde Kof, Droge. — Krauß, Kfm., Siofot. — Kaiser, Kfm., Oberlaibach. — Anbelang, Geschäftsmann, Wien. — Rosener, Bäcker, Götz. — Lapajne, Ingenieur, mit Familie, Kroatien. — Neumann, Karstadt. — Samon, k. k. Landrath, Zara.



Dr. Johann Bindler, k. k. Gymnasial-Director, gibt in seinem und im Namen seines unmittelbaren Sohnes **Conrad** Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Johanna Bindler, geb. Lischer,

welche am 9. d. M. nach kurzer Krankheit um 9 Uhr abends im 37. Lebensjahre an der Herzlähmung plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis wird am 11. d. M. um 5 Uhr nachmittags stattfinden.

Die heil. Seelenmessen werden am 13. d. bei den hochw. P. P. Franziskanern und am 16. Juli in der Stadtpfarr- und Capitelskirche abgehalten werden.

Rudolfswerth, 10. Juli 1872.

Gedentafel

über die am 13. Juli 1872 stattfindenden Auktion.

1. Feilb. Debel'sche Real., Gosdorf, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb. Stibil'sche Real., Ufja, BG. Wippach. — 2. Feilb. Berlo'sche Real., Brubanava, BG. Großlaskitz. — 3. Feilb. Dorn'sche Real., Rosenbach, BG. Laibach. — 2. Feilb. Vergant'sche Real., Schischka, BG. Laibach. — 3. Feilb. Pragnit'sche Real., Našica, BG. Großlaskitz.

Ein tüchtiger Acquisiteur

wird von einer soliden renommierten Versicherungs-Gesellschaft gegen vorteilhafte Bedingungen aufgenommen.

Offerte unter Angabe der Referenzen an die Expedition dieses Blattes. (402-1)

Anforderung.

Jene beiden Herren, welche am Faschingsdienstag Masenfleider bei mir ausborgten und nach fünfmaligen höflichen Erinnerungen noch bis heute nicht bezahlt haben, fordere ich auf, mir binnen acht Tagen den Betrag zu senden, widrigenfalls ich ihre Namen im „Tagblatt“ veröffentlichen werde. (403)

Joh. Nagl.

Wiener Börse vom 9. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
1perc. Rente, 3 fl. Pap.	64.50	64.63		94.75	95.2
do. do. 2 fl. in Silber	71.75	71.85			
Jose von 1854 . . .	75.	75.50			
Jose von 1860, ganzl.	104.80	105.20			
Jose von 1860, halbj.	127.	128.			
Prämienf. v. 1864 .	144.50	145.			
Grandentl.-Obli.					
Österreich. 50 fl. 4%	91.	92.			
Karnten, Krain					
u. Kärntenland 5%	85.75	86.			
ungarn. 5%	82.	82.50			
Kroat. u. Slab. 5%	84.	85.			
Siebenbürg. 5%	79.	79.50			
Aktion.					
Nationalbank . . .	849.	851.			
Union-Bank . . .	276.	276.40			
Arbeitsbank . . .	327.50	327.70			
R. d. Escompte-Ges.	1030	1035			
Anglo-österr. Bank	310.50	311.			
Öst. Bodencred.-B.	268.	270.			
Öst. Hypoth.-Bank	98.	102.			
Österr. Escompte-B.	262.	263.			
Franko-Austria . .	141.50	142.			
Kais. Ferd. Nordb.	2030	2035			
Südbahn-Gesellsch.	207.80	208.			
Kais. Elisabeth-Bahn	250.	251.25			
Karl-Ludwig-Bahn	243.50	244.			
Südb. Eisenbahn	183.	184.			
Staatsbahn . . .	337.	338.			
Kais. Franz-Josefsb.	219.75	220.25			
Kais. Kaiser E. & S.	187.	188.			
Alteub.-Bum. Bahn	181.	181.50			
Flanabriele.					
Nation. 5 fl. verlobt.	92.50	92.70			
1 g. 5 fl. - Wechseln.	89.75	90.25			
1 g. 5 fl. - Wechseln.	103.75	104.25			
1 g. 5 fl. - Wechseln.	88.75	89.			
Banken.					
Nation. 5 fl. verlobt.	5.33	5.35			
1 g. 5 fl. - Wechseln.	8.88	8.89			
1 g. 5 fl. - Wechseln.	165.	165.50			
1 g. 5 fl. - Wechseln.	108.75	109.			

Telegraphischer Coursbericht

der

Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach, von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 10. Juli.

Schlüsse der Mittagsbörse.

5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 64.55. — 5perc. National-Anlehen 71.70. — 1860er Staats-Anlehen 104.40. — Bankactien 850. — Credit 327.50. — Anglobank 308. — Francobank 128. — Hypothekbank 219.50. — Unionbank 276.50. — Wechselbank 322. — Bankant 125.40. — Anglobank 311.50. — Vereinsbank 157.50. — London 111.20. — Silber 108.50. — R. k. Münz-Ducaten 5.33. — 20-Franc-Stücke 8.88.

Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank

Kohlmarkt 4, emittirt

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vorteilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen und außerdem ein Zinsenertragnis von

30 Franken in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A.

(Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie v. 23. fl. 400.

1 3perc. kais. türk. 400 Francs Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Ffrs. effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttrefser fl. 30.000.

Gruppe B.

(Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türk. 400 Franken Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Franken effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meininger-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 südd. W.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco — gratis versendet. (400-1)

Soeben ist erschienen und durch Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach zu be-
gleichen:

**Slovenisches
Sprach- und Übungsbuch**
für Anfänger
zum Schul- und Privatunterricht
von
Ant. Janežič.
VIII. verbesserte Auflage.
Preis fl. 1.20. (397)

Witterung.

Laibach, 10. Juli.
Nachts sternenhell, vormittags halbeiter, schwüle, gegen
Mittag schwaches Gewitter aus Nord mit etwas Regen.
Wärme: Morgens 6 Uhr + 15.0°, nachmittags 2 Uhr
+ 22.1° C. (1871 + 29.3°; 1870 + 30.4°) Barometer
732.95 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme
+ 18.7°, um 0.1° über dem Normale. Der gestrige Nie-
derschlag 0.65 Millimeter.

(390-2)

Bei Josef Karinger

beißes Pergamentpapier zum Absteindunsten per Elle
(342-6) 24 fr.
" Zuspapier, 1 Packel 75 "
" englisches Sichtpapier, 1 Bogen 12 "
" Fliegenpapier, 1 Bogen 4 "
" Wottenpapier, 1 Blatt 10 "

Escompte-Anfänge

der
Siliale der Steiermärkischen Escompte-Bank.

Giltig vom 5. Juli 1872 bis auf weiteres.

Laibach, Graz und Klagenfurt.*

Auswärtige Plätze.

Wien und Triest.

a) Platzwechsel.

Bis 92 Tage	7 %
" 120 "	8 %
" 150 "	9 %

Bis 92 Tage	7 %
" 120 "	8 %
" 150 "	9 %

b) Domicile.

Bis 92 Tage	7 1/2 %
" 120 "	8 1/2 %
" 150 "	9 1/2 %

Bis 92 Tage	7 1/2 %
" 120 "	8 1/2 %
" 150 "	9 1/2 %

* Anmerkung. Bei denjenigen Platzwechseln und
Domicilen, auf welchen nicht wenigstens eine in Steiermark,
in Kärnten oder in Krain protokollierte Firma erscheint, wird
bis 92 Tage 1/4 % Provision
über 92 " 1/2 % "

Sonstige inländische Plätze
(wofür sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale be-
findet).

Platzwechsel.

berechnet.
Für Wechsel, welche bei der Stammansicht oder einer
Filiale domiciliert werden, ist eine Gebühr von 1/10 % zu
entrichten.

Bis 92 Tage	7 1/2 %
" 120 "	8 1/2 %
" 150 "	9 1/2 %

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäftes
20 pCt. unter dem Einkaufspreis

sämtlicher Herren-Mode-, Som-
mer-, Herbst- und Winter-Gilet-,
Hosen- und Rockstoffe, Seiden-
und Woll-Sammet, Seiden-, Schaf-
und Baumwollfutter und fertiger
Kleider.

Von heute an werde ich wie bisher jeden
Auftrag zum Anfertigen der Kleider zu oben ge-
nannten herabgesetzten Preisen entgegennehmen
und prompt ausführen. (381-4)

Maria Čepon.

Die grosse Concurrenz

sowohl von den meisten Banken, als auch von Privat-Wechselstuben, welche seit kurzer Zeit auf dem Gebiete des Raten-
Geschäftes entstanden, erregte in mir die Begierde, einen Modus zu finden, wodurch das p. t. Publicum, welches sich
Lose auf Ratenzahlungen anschafft, in keinem Falle etwas verlieren darf, sogar von dem jeweilig eingezahlten Betrag
seine gesetzlichen Zinsen erhält und separat sein Glück durch Anschaffung von Original-Losen versuchen kann.

Es war zwar keine leichte Aufgabe, diesen Schlüssel zu finden, da bekanntlich das Spiel in der kleinen Lotterie,
in welcher die Gewinnst-Chancen bei weitem kleiner sind, als in der grossen Los-Lotterie, dasselbe bei noch so guter
und vorsichtiger Methode immer Geld kostet.

Mir jedoch ist es durch reifliches Nachdenken gelungen, das p. t. Publicum durch eine geschickte Zusammen-
stellung von zwei der besten verzinsbaren Lose und durch eine Garantie, welche ich demselben biete, vor jedem Verluste
zu schützen, dessen eingezahltes Geld doppelt zu versinsen und achtmal im Jahre an den grössten Ziehungen theilnehmen
zu lassen.

Ich verkaufe nämlich in monatlichen Raten

Ein 5perc. 100 fl. 1860er Staats-Los, jährlich 2 Ziehungen, 1. Februar und 1. August. **Haupttreffer 300.000, 60.000 fl.**

Ein 3perc. 400 Francs türkisches Eisenbahn-Los mit (Staatsgarantie) jährlich 6 Ziehun-
gen, 1. Juni, August, October, December, Februar, April. **Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs in Gold.**

Nun bezahlt der Käufer für diese beiden Lose 300 fl.

Dagegen verpflichte ich mich, falls das 1860er Los während der Einzahlungsdauer mit der Serie gezogen wird,
dem Ratenbriefbesitzer **ein 100 fl. 1860er** und **ein Türken-Los** gegen Rückstellung des Ratenbriefes ein
Monat nach der Serien-Ziehung gratis auszufolgen und ihm separat auch den bis dahin eingezahlten Betrag sammt 6perc.
Zinsen zurückzuerstatten; ja ich gehe noch weiter und verpflichte mich, falls das 1860er Los während der Einzahlungs-
dauer nicht gezogen wird, dasselbe im Verlaufe von 10 Jahren mit 300 fl. zurückzukaufen, wenn es während dieser Zeit
mit der Serie gezogen und mir zwei Monate vor der betreffenden Nummern-Ziehung eingehändigt wird.

Die eingezahlten Raten hingegen verzinse ich vom Anbeginn der ersten Rate mit 6 Perc. pro Anno, welche
Zinsen bei Ausfolgung der Original-Lose in barem bezahlt werden.

Ausserdem trägt das 1860er Los 5 Perc. in Banknoten und das Türken-Los 12 Francs in Gold jährlich, es
ist das somit ein mehr als 10perc. Ertragniss.

Die Zinsen-Coupons wie auch der Garantieschein befinden sich am Ratenbriefe.

Abgemachte Geschäfte werden unter keiner Bedingung rückgängig gemacht. — Ziehungslisten werden gratis
zugesendet. — Bei Bestellungen gegen Nachnahme müssen wenigstens 5 fl. per Ratenbrief als Angabe beigelegt werden.

M. L. FISCHER,

Wechselhaus zur „Fortuna“, Pest, Hatvanergasse Nr. 16.

(398-1)